Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 47 (1921)

Heft: 6

Artikel: Zürcher Theater-Krach

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-454265

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

O limmatlich Athen, wie tief bist du gesunken, Seit dein Cheaterrat hat abgewunken Und sich vernehmen liess: "Non possumus! Mit unserm Schauspiel sei's für einmal Schluss. Längst unser Musenheim tut defizittern, Wir fürchten uns vor kommenden Gewittern!"

's ist auch ein Standpunkt, aber ziemlich schäbig. Man weiss es, die Athener sind recht bhäbig, Wenn's um die Runst geht, das Cheater gar, Das in helvetien nie recht heimisch war. Man gibt's zu lieben vor und lässt es fahren, Wein's an den Beutel geht, den wunderbaren.

Zürcher Cheater-Krach

Zwar fürstlich thronen die Uerwaltungsräte In ihren Logen; wenn's nur nützen täte! In ihrem Busen wird's nicht kalt, noch heiss; Dun gaben gar die Herr'n den "Pfauen" preis, Den ihr Direktor mühsam grossgezogen. Sie lieben halt die Oper mehr — die Chogen!

Bei Opern braucht man nicht sich anzustrengen. 's ist einem wohl bei schlummersüssen Klängen, Aus würdevollem Schlaf fährt man empor, Wenn Beifalldonnerwetter braust ans Ohr. Shakespeare und Goethe, Schiller, ach, wie fade! Die finden heut' nur vor dem Plebs noch Enade.

Doch keine findet, was ihr angerichtet, Indem ihr Zürichs guten Ruf vernichtet. Denn, heisst ein altes Wort, 's hat jede Stadt Den Musentempel, den verdient sie hat. Der Zürichs war Symbol: dekorativ Uon aussen — drinnen ging's oft schief!

Ist Zürich denn so arm? Man könnt' es meinen. Mitunter ist's bequem, recht arm zu scheinen, Wenn auch im Cresor dick das Gerstlein stand, Das abgewendet hätte Zürichs Schand. Heut' darf sich rühmen, hinter Bern zu stehn, Was stolz genannt sich einst "Limmat-Athen"!

Samurhabi

Februar

Kommt es wie im letten Jahr', dann ist dieser Sebruar mindestens um vier, füns Wochen aus dem Ei zu früh gekrochen.

Und es scheint, der Fretum ist, kräht der Gockel auf dem Miss, damit richtig eingetroffen, oder, kräht er nicht, zu hoffen.

O, wie wirst man dann der märzlichen Sonne sich ans Kerz!
In den wärmeren Revieren fängt es an schon zu poussieren.

Schau — die Staren sind schon da! Korch — mit Aling Alang Gloria rauscht es in den weichen Lüsten. Alles wiegt sich in den Hüsten.

Wäre nicht die Politik würde ich mit einem Blick zum Kalender, der mißglückt ist, sagen: Schön ist, was verrückt ist! Sips

Das Mittel

Srankreich präpariert eine neue Note an Deutschland, in der gegen das weitere Sinken der deutschen Valuta, das mit ein Grund an Deutschlands Sahlungsunfähigkeit ist, Stellung genommen wird. Die Wiederguttmachungskommission verbietet ganz energisch eine nochmalige Baisse und droht mit Iwangsmaßregeln. Vermutlich werden einige der abgelieferten Seppeline dem Keich zur Verfügung gestellt, um den Geldwert endlich zum Gteigen zu bringen.

Unedelmetall

Der bosen Sungen Lügenseiligkeit Gleicht — Anallfilber. Die schlangenklugeste Verschwiegenheit Ift oft nur — Truggold...

Eidgen. Schützenfest in Aarau 1924

Brack und Schibli, Bircher, Ischokke Was gibt das für ein Gehocke! Sasler, Seiniger und Keller Hocken auch por Ihrem Teller. Werder, Wydler, Simmerlin Gind im Comité auch drin. Go wird 's Sest dem Rübliland Einst gereichen nicht gur Schand. Es verbürgen uns die Namen, Daß da Leut' zusammenkamen, Die das Seft gan; wunderbar Sertig bringen in — drei Jahr', Wenn bis dahin — Beil und Gieg! — Musbricht nicht ein neuer Arieg Und der Werder*) nicht so nervös Wie der Werder **), sonst mar's bos! e

Zum Schiffbruch

der schweizerischen See-Transport Union

Der Hirtenknab' wollt' fegeln gehn Und tät das Segeln nicht verstehn. — Der Spaß, es muß fich lohnen, Geht um sechzig Millionen! Sur Schifflein und für Spesen Ift all' dies Geld gewesen. Der Bund, man kann auch fagen: "Das Volk", muß daran tragen. — Die Kälfte darf erfüllen Der handel: Wider Willen! Gar schwer fällt's manchem Portmonan. Es lacht allein Herr Vidondez! 211s richtig wieder sich erweist Das: "Schuster, bleib' bei deinem Leist". O, Schweizer, bleib' auf fester Erden, Sonst wirft du felbst gemolken werden,

Offener Brief

des Karo hundziker an die herren Kantonsrate



Meine Herren! Goviel ich mit meiner Gunden ase herausschnuppern konnte, sind Gie mit Ihrer Sinanzpolitik auf den Hund gekommen. Na ja, sowas kommt von sowas, wie mein Herraus lagen psiegt, wenn ihm das Nell abgestochen wird. Im Leben geht es halt genau

fo wie beim Sintergi: den Letten beißen die Sunde! Bei Ihnen ift es auch Matthaus am Letten. Desmegen haben Gie eine neue Gundefleuer ausgeknobelt, wodurch natürlich manchem von uns armen Naros die Sundstage gegählt find, weil das Leben ohnehin schon hundemäßig teuer ift. Aber, meine Berren, Gie können nicht ungebiffen dem Sund auf den Schwang treten! Das wissen Gie und verlangen daher von jedem Sundehalter einen "Ausweis darüber, daß er bei einer staatlich anerkannten Versicherungsanstalt eine Saftpflicht für 28.000 Granken abgeschlossen hat." Unerhört! Meinen Gie vielleicht, wir feien blutgierige Sundebolfchewiki? Wenn uns so ein Sundsfott den Schuh ins Südli gibt, dann soll uns wohl die Melodie einfallen: Ich hatt' geküßt, die Spur von deinem Tritt! Oho! Go hand mer denn doch net g'wett'! Oder meinen Gie, wir hatten keine Sundefeele, die sich krummt, wie der Wurm, wenn man ihn tritt?! Maturlich, wir sind ja nur das unvernunftige Sundevieh, unter dem Sundeftern geboren und Gie von der Steuerverwaltung, Gie find die Kerren der Schöpfung! Unfer einstimmiges Sundegeheul wird Ihnen in den Ohren gellen! Möge ein hundewetter sich über Gie entladen! Mit geknurrtem 2ichtungsvoll

Naro Sundziker.

Denis

Nervus rerum

Ich horche ins Welttheater, in alle Kulissen hinein, und höre den Chor und die Spieler nur immer das eine Wort schrei'n.

21us allen Konferenzen gellt es schneidend heraus, und denen, die ausgeplündert, bricht es fordernd ins Haus.

Millionen haben geblutet nun wissen wir endlich, wofür! Geh' hin nach Paris, nach Brüssel, mein Nind, dort sagt man es dir.

Millionen rufen verzweiselt nach einem Gott und Kort. Doch gibt es nur einen Göten, daneben kein anderes Wort.

Sie doktern mit glerigen Singern herum an der flerbenden Welt und wissen als Wilhelimittel das eine Wort nur: Geld!!

Abraham a Santa Clara

Sein Amt

"Den Lislinck sehe ich den ganzen Tag mit den Känden in den Kosentaschen herumlausen. Kat der denn gar keine Beschäftigung?"

"Doch! Er ist Mitglied der Kommission zur Bekämpfung der Urbeitslosigkeit!"

Splitter

Wer diskret ift, diskreditiert fich felten.

Der Söhn

Er geht durchs Land mit Sturmgebraus, er singt ein garstig Lied, das höhnend, wie die wilde Jagd, über Wald und Keide zieht.

Ein schwüler Odem, fremder Hauch, zerfrißt den Sirnenschnee der Gelmatberge, Staub und Rauch er wirbelt in die reine Göh'.

Es tobt der Söhn — nun gebet 21cht, macht all' die Sensier zu, verwahrt das Seuer und das Licht, vergeßt den Schlaf, die Ruh'.

Durch ganz Europa geht der Sturm, ein wilder, fremder Söhn, man hört sein heulend Sohngelach durch alle Gassen gehn.

Schon da und dort klirrt's durch die Nacht, bewahrt das Schweizerhaus, als sesten Kort, als Zusluchtsort in diesem Sturmgebraus! Leontin